

Das Künstlerpaar der Woche

ahz. Nicht nur weil Lisa Maurer und Paul Racle seit rund zehn Jahren ihr Leben gemeinsam führen, sind in ihren Bildsprachen viele vergleichbare Aspekte vorhanden; der Drang, ins Irreale vorzustoßen, ist zweifelsohne bedeutend älter.

Der in Olten aufgewachsene Paul Racle kopierte schon mit 15 Jahren Werke von Salvador Dalí, steigerte sich dann aber später in die reine Abstraktion, bevor er zur realistischen Darstellung irrationaler Zusammenhänge und Kombinationen fand, die sein Schaffen, mit vielfältigen Nuancen, nun seit vielen Jahren bestimmt. Lisa Maurer hätte ihre phantastische Spielwelt ohne die Unterstützung ihres Freundes vielleicht nicht gefunden. Als sie noch als Keramikmalerin in Luzern und Zürich arbeitete, Lefasste sie sich in der Freizeitmalerie vor allem mit Landschaftsaquarellen. Das Zusammentreffen mit Paul Racle, den sie noch heute liebevoll als ihren besten Lehrer bezeichnet – überzeugt von der Notwendigkeit seiner Kritik, führte sie unter dem Eindruck der hier begegneten surrealen Bildformen zu der bis heute für sie charakteristischen Darstellung der Welt, wo Katzen, Puppen, Stoffelefanten, Aeffchen usw. regieren.

Die Motivationen, die beide Künstler, wenngleich auf nicht vergleichbaren Ebenen, dazu bewegen, sich im Bereiche des Irrealen auszudrücken, und zwar in einer Art und Weise, als wäre die Irrealität die Wirklichkeit, sind freilich grundverschieden.

Lisa Maurer ist diesbezüglich wesentlich leichter durchschaubar. Sie hat ganz einfach Spass und Freude, die ihr lieb gewordenen Dinge, die restlos alle ihren Arbeitsraum bevölkern, immer wieder neu zu porträtieren und puzzleartig in die phantasievollsten Kompositionen einzubauen. Wichtig zu wissen ist nur, dass sie alles Spielzeugartige nicht als für Kinder bestimmte Objekte betrachtet – sie liebt Kinder nicht einmal besonders –, sondern sich ganz offensichtlich die Fä-



Schutzpatronin, Karfreitag, um nur einige zu nennen.

Paul Racles Beweggründe zur phantastischen Realität sind tiefer zu suchen; Alpträum, Angst vor Krankheit und Tod, bissiger, makabrer Sarkasmus und persönliche Enttäuschungen sind wichtige Komponenten, die ihn vor allem in früheren Jahren zu eigentlichen Perversionen des weiblichen Körpers geführt haben. Die für Oberwil zusammengestellte Auswahl von Werken hinterlässt gesamthaft einen verständlicheren Eindruck, was sicher nicht zuletzt der künstlerische Niederschlag seiner zum Positiven veränderten Lebensverhältnisse darstellt. Man begreift ein Stück weit besser, warum er sagt, er sei vielleicht ein verkappter Romantiker. Am illustrativsten scheint uns jedoch sein persönliches Erlebnis von der Malerei Grünewalds und Schongauers. Dort ist vieles vorweggenommen, was Racle in unsere Zeit und in sein ureigenstes Empfinden übersetzt hat. Verglichen mit Grünewalds «Versuchung des Antonius» werden Racles Bilder plötzlich zahm, doch ist ihnen gemeinsam die Steigerung, die das schön gemalte Ungeheuer zu erzeugen vermag.

Zurzeit befindet sich Racles Malerei



higkeit bewahrt hat, wie Kinder zu empfinden, d. h. sie vermag, dem Kinde gleich, ihre Bildkompositionsträger zu personifizieren, zu eigentlichem, traumhaft-realem Leben zu erwecken.

Darum ist Lisa Maurer im Grunde gar keine Surrealistin, wenngleich gewisse Aspekte darauf hindeuten, sondern eine naive Künstlerin, wie wir sie uns echter gar nicht vorstellen können. Darüber hinaus verraten gewisse Bil-

denen sich ganz offensichtlich die Fä-
higkeit bewahrt hat, wie Kinder zu empfinden, d. h. sie vermag, dem Kinde gleich, ihre Bildkompositionsträger zu personifizieren, zu eigentlichem, traumhaft-realem Leben zu erwecken.
Darum ist Lisa Maurer im Grunde gar keine Surrealistin, wenngleich gewisse Aspekte darauf hindeuten, sondern eine naive Künstlerin, wie wir sie uns echter gar nicht vorstellen können. Darüber hinaus verraten gewisse Bil-

denen sich ganz offensichtlich die Fä-
higkeit bewahrt hat, wie Kinder zu empfinden, d. h. sie vermag, dem Kinde gleich, ihre Bildkompositionsträger zu personifizieren, zu eigentlichem, traumhaft-realem Leben zu erwecken.
Darum ist Lisa Maurer im Grunde gar keine Surrealistin, wenngleich gewisse Aspekte darauf hindeuten, sondern eine naive Künstlerin, wie wir sie uns echter gar nicht vorstellen können. Darüber hinaus verraten gewisse Bil-

denen sich ganz offensichtlich die Fä-
higkeit bewahrt hat, wie Kinder zu empfinden, d. h. sie vermag, dem Kinde gleich, ihre Bildkompositionsträger zu personifizieren, zu eigentlichem, traumhaft-realem Leben zu erwecken.
Darum ist Lisa Maurer im Grunde gar keine Surrealistin, wenngleich gewisse Aspekte darauf hindeuten, sondern eine naive Künstlerin, wie wir sie uns echter gar nicht vorstellen können. Darüber hinaus verraten gewisse Bil-

Porträt des Künstlerpaars

Lisa Maurer und Paul Racle

(Bellikon) anlässlich ihrer

Ausstellung in der Galerie

„mati“ in Oberwil-Lieli (AG)